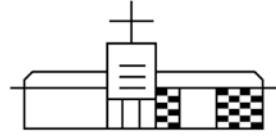


# GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden  
Garrel und Molbergen



Nr. 3/13 · September bis November 2013



**← Wahlraum**

*Ich habe DICH gewählt, Gott.*

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie oft haben Sie schon gedacht, Sie hätten die „Qual der Wahl“? – Klingt das nicht stressig? Klingt es nach anstrengenden und nervenaufreibenden Prozessen, nach Angst oder Sorge, sich falsch entschieden zu haben? Gerade heute scheint es schwieriger denn je, alle Eventualitäten zu berücksichtigen, den Überblick nicht zu verlieren, Neuerungen in die Überlegungen mit einzubeziehen und sich dann zu entscheiden. Unser Leben ist sehr schnell geworden und so könnte man manchmal meinen, ständig neu wählen zu müssen.

Dabei ist es doch eigentlich eine großartige Sache, dass wir in vielen Dingen entscheiden / mitentscheiden können ... und das nicht nur bei der anstehenden Bundestagswahl.

Sie sehen, auch bei dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe „Sie haben die Wahl!“ gibt es viele Facetten, die es zu beleuchten lohnt. Wir haben dementsprechend gewählt und versucht, uns dem Thema aus vielen Richtungen zu nähern.

Wir wünschen Ihnen wie gewohnt viel Freude beim Lesen und vielleicht die eine oder andere Anregung bei der Lektüre. Nun haben Sie die Wahl!

Ihr Redaktionsteam

## Welche Wahl habe ich?

Liebe Schwestern und Brüder, welche Wahl habe ich eigentlich zu glauben? „Keine!“, sagte mein alter Professor. „Glauben wählt man nicht, Glaube ist Gnade Gottes!“ Das stimmt. In der Tat kann nur Gott Glauben schenken, denn ansonsten wäre er ja ein Werk meines Geistes oder wie früher bei den Götzenbildern ein Werk meiner Hände. Was nur Gott kann, gebührt eben auch nur Gott!

Dennoch stoßen wir gleichzeitig auf Worte der Schrift, die uns nahe legen, uns für den Glauben an Gott zu entscheiden. Mir fällt da immer das Wort aus Markus 8, 34 ein: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“ Wie soll ich das Wort verstehen? Einerseits gibt Gott Glauben allein aus Gnade. Andererseits soll ich mein Kreuz selbst aktiv nehmen, wenn ich nachfolgen will. Das hört sich so an, als ob ich mir aussuchen könnte, ob ich nachfolge oder nicht. Aber kann ich das denn noch, wenn Gott mich schon zum Glauben geführt hat? Könnte ich überhaupt noch eine Wahl haben nach dem Motto: „Ich will nicht nachfolgen!“ Doch was wäre das für ein schwacher

Glaube ohne das Wollen zur Nachfolge. Denn Glauben heißt ja gerade, dem Herrn Christus mein Leben zu übergeben.

Liebe Schwestern und Brüder, Ihr merkt, hier ist eine der berühmten Schnittstellen von Gottes Wirken in mir und meiner persönlichen Freiheit aus mir. Gott wirkt Glauben, aber ich muss mich auch zu Gott in meinem Glauben irgendwie verhalten. Ich kann zwar nichts positiv an Glauben hinzutun, aber ich könnte nichtsdestotrotz immer noch sagen: „Ich verweigere mich oder falle vom Glauben ab“.

Ich weiß, das sind schwierige Fragen. Gott nachzufolgen, heißt zum einen, dass Gott mir Glauben schenkt und mich damit einlädt. Zum anderen darf Glaube mich auch nicht einfach zu etwas zwingen. Ich muss in ihn einstimmen können. Denn nur wer von ganzem Herzen und Gemüte Gott fromm und frei bekennt, kann wahrhaftig glauben. Der Gegensatz dazu wäre sonst Zwang. Gott zwingt aber nicht zum Glauben, sondern macht frei zum



Glauben und für das Glauben. Ich denke, dass unsere Freiheit genau dann anfängt, wenn wir tatsächlich von Gott aufgefordert werden, im Glauben unser Leben ganz aus IHM zu leben. Unser Glaubenszeugnis also ist eine freie Entscheidung, Ja zu sagen, weil Gott zu mir Ja gesagt hat. In dem Moment, wo ich das beherzige, wird meine

freie Entscheidung dem Willen Gottes entsprechen, und ich darf sicher sein: ER hat mich erwählt. Es war seine Wahl, für die ich mich entscheiden durfte. Ich bejahe das Ja Gottes, über das ich nicht verfüge, aus freien Stücken.

Ihr  
*Pfarrer Dr. Oliver Dürr*

## Nicht auf Sand gebaut

„Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen herantroteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.

Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen herantroteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.“ (7,24-27 Matthäus)

Johannes Meyer wird an dieses Bibelwort gedacht haben, als er mit seinem Sohn Jello versuchte, die Fundamente



Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute.

des alten Schaukastens am Cloppenburg Friedhof auszugraben ... Die Cloppenburg Brüder und Schwestern

## Nachruf



Wir nehmen Abschied von **Eva Herrmann**. Sie verstarb am 08. 07. 2013 mit 87 Jahren.

Eva Herrmann war von 1967-1997 unsere Küsterin in Molbergen. Sie wird uns in unserer Mitte fehlen. Wir befehlen sie mit Dankbarkeit zurück in Gottes Hand.

*Pfarrer Dr. Dürr  
Gemeindegemeinderat  
Molbergen*

hatten uns, der Gemeinde Molbergen den gut erhaltenen Schaukasten überlassen ... und der war ganz sicher nicht auf Sand gebaut!

Ein herzliches Dankeschön bei dieser Gelegenheit an die Cloppenburg Gemeinde, für den wunderschönen und sehr stabilen Schaukasten!

*Imke Rosiejka*

## Herzliche Einladung zum Glaubenstag der Aussiedlerarbeit 2013

Ort: Ev. – luth. Kirchengemeinde Essen (Oldenburg)  
Ev.-luth. Christus-Kirche, Kösliner Str. 11, 49632 Essen

### Tag: am Samstag, den 28. September 2013

Zeit: 09.30 Uhr – 14.00 Uhr

Programm:

09.30 – 10.30 Gottesdienst  
(Oberkirchenrat Mucks-Büker)

11.00 – 12.00 Brüderversammlung

12.30 Gemeinsamer Mittagstisch

13.30 Beginn der Abfahrt

Kostenbeitrag pro Person:

- mit Busfahrt und Mittagstisch:  
10,- Euro;

- eigene Anreise, aber mit Mittagstisch:  
5,- Euro

Anmeldung erfolgt vor Ort in Ihrer Kir-  
chengemeinde! Bitte dort nachfragen!

- 
- |                         |  |
|-------------------------|--|
| Jeden Sonntag           | 10.15 Uhr Kindergottesdienst in Molbergen; Treffen in der Kirche   |
| Freitag, 6. September   | 15.00 - 18.00 Uhr, Kennenlerntag der neuen Konfirmanden im Gemeindehaus Molbergen  |
| Sonntag, 6. Oktober     | 9.00 Uhr Erntedankgottesdienst in Garrel (Pfarrer H. Ossowski)<br>10.15 Uhr Erntedankgottesdienst in Molbergen (Pfarrer H. Ossowski)                     |
| Freitag, 11. Oktober    | 19.30 Uhr, Konzert : Klaus-André Eickhoff, Gemeindesaal Molbergen  |
| Donnerstag, 31. Oktober | 19.00 Uhr Gottesdienst in Garrel mit Abendmahl zum Reformationsfest (Pfarrer H. Ossowski)  |
| Sonntag, 3. November    | 18.00 Uhr St. Augustinus-Kirche, Cloppenburg, Aufführung der h-Moll-Messe von Johann-Sebastian Bach, Projektchor unter Leitung von Jürgen Löbbeck        |
| Freitag, 15. November   | 19.00 Uhr Schwedenheim; Vortrag „Luther und die Juden“ von Prof. von der Osten-Sacken  |
| Mittwoch, 20. November  | 18.00 Uhr Gottesdienst in Molbergen zum Buß- und Betttag mit Abendmahl und Beichte (Pfarrer Dr. O. Dürr)   |
| Sonntag, 24. November   | 9.00 Uhr Gottesdienst zum Totensonntag (mit Verlesung der Verstorbenen) in Garrel (Pfarrer H. Ossowski) und 10.15 Uhr in Molbergen (Pfarrer Dr. O. Dürr) |
| Sonntag, 24. November   | 15.00 Uhr Gedenken auf dem Molberger Friedhof mit Posaunen (Pfarrer Dr. O. Dürr)   |

## Konzert „halbwegs gelassen“

von und mit Klaus-André Eickhoff

Der Musikkabarettist & Songpoet zu Gast in Molbergen: „Wie gehts?“ heißt eins der Lieder in Klaus-André Eickhoffs Konzertprogramm „halbwegs gelassen“. Es endet – wenig überraschend – mit den Worten „Danke, gut!“. Doch alles andere als gewöhnlich ist das, was dazwischen passiert. Songpoet Eickhoff beweist in diesem Stück einmal mehr, dass er kein Freund der schnellen Antworten ist. Mit abgedroschenen Phrasen hat er's nicht. Denn das Leben ist komplexer als „Wie gehts – danke, gut!“.

In gewohnter Manier seziert Eickhoff mit seinen Songs messerscharf und humorvoll das menschliche Dasein,

reflektiert das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, Oberflächlichkeiten und Abgründen. Mal sind es nachdenkliche Gedanken aus der



Mitte des Lebens, mal kommen die Lieder mit Leichtigkeit und Witz daher, gerne auch gesellschaftskritisch und ironisch. Atmosphärisch extrem dicht sind vor allem die leisen, persönlichen Songs des mehrfach preisge-

**Am 11. 10. 2013**

gastiert Klaus-André Eickhoff in Molbergen.

**Um 19:30 Uhr**

beginnt das Konzert im Gemeindesaal der ev.-luth. Kirche „Zum-Schifflein-Christi“, Stedingsmühler Str. 21. Der Eintritt für die Veranstaltung beträgt für Erwachsene 10,- Euro (im Vorverkauf 8,- Euro), Jugendliche bis 18 Jahre zahlen 6,- Euro. Karten im Vorverkauf sind in Molbergen erhältlich bei der Postfiliale Fetzer (Peheimerstr. 2) und Familie Rosiejka (Händelstr. 11).

krönten Songpoeten, der sich selbst am Klavier begleitet.

*Imke Rosiejka*

### Folgende Gottesdienste finden regelmäßig statt :

Die Gottesdienste werden im Wochenwechsel von Pfarrer Dr. Dürr und Pfarrer Ossowski gehalten.

#### Garrel

Sonntag 09.00 Uhr Gottesdienst  
Friedenskirche

#### Molbergen

Sonntag 10.15 Uhr Gottesdienst  
Kirche „Zum-Schifflein-Christi“

Abendmahl: Jeden 2. Sonntag

(Molbergen mit Traubensaft), letzten Sonntag im Monat und an Feiertagen mit Wein

#### Altenheimgottesdienste

Gottesdienste im Haus Elisabeth Garrel immer jeden letzten Mittwoch des Monats um 16.00 Uhr

Gottesdienste im Franziskusstift Molbergen immer jeden 3. Freitag des Monats um 09.30 Uhr und im Demenzzentrum um 10.30 Uhr.

## Strohdumm? - Die Twistringer wohl nicht.

Gespannt war ich auf den diesjährigen Ausflug der Frauenkreise Garrel/Molbergen, denn es sollte zum Strohmuseum nach Twistringen gehen. In einem Rundgang erfuhren wir, dass die Stadt bis in die 1950er Jahre als der größte und wichtigste Standort für strohverarbeitende Industrie in ganz Norddeutschland galt. Schon um 1800 hatten die Twistringer begonnen,



Ein Strohhut wird genäht.

aus Roggenstroh Geflechte und Hüte zu produzieren. Im Jahr 1876 entdeckte man das Stroh als Verpackung für Flaschen. Die „Malotten“ (franz: „enveloppe“ - Hülle), wie sie die Twistringer nannten, wurden anfangs mit der Hand genäht. In der Blütezeit um 1935 – 1955 produzierten mehrere Fabriken diese Strohhusen mit selbst hergestellten Maschinen. Ab 1920 wurden



Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter erklärt die Herstellung von „Malotten“.

Trinkhalme ausschließlich in Heim- und Kinderarbeit hergestellt. Weitere Produkte waren Strohmattressen und Materialien zur Isolierung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg verdrängten neue Verpackungstechniken und Materialien, wie der Kunststoff, die Erzeugnisse aus Stroh.

Für mich war es ein ganz toller, interessanter Nachmittag. Beindruckend fand ich die vie-

len gut erhaltenen Maschinen und die ansprechende Gestaltung des Museums. Es wurde 1992 von einem Förderverein aufgebaut und wird von ca. 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert; auch das sollte noch erwähnt werden.

Und dann am Ende hatte so manche Frau die Qual der Wahl beim Strohhutkauf.

*Sabine Brüning*

## Erwachsenentaufe und -konfirmation



Am 9. Mai 2013 wurden durch Pfarrer Heinrich Pister getauft: Egor Simon und Lilia Simon. Konfirmiert wurden: Svetlana Fuchs, Vjatseslav Fuchs, Alisa Schefer und Roman Simon.

**Sonntag, 3. November 2013, 18 Uhr**  
**St.-Augustinus-Kirche Cloppenburg**

## Johann Sebastian Bach: Messe in h-moll BWV 232

Mitwirkende:

Beate Stanko (Sopran), Nina Böhlke (Alt),  
 Benjamin Kirchner (Tenor), Lothar Littmann (Bass)

Cloppenburger Projektchor, ein Regionalorchester

Leitung: Jürgen Löbbecke



„Das größte Kunstwerk, das die Welt je gesehen hat“, so beschrieb Carl Friedrich Zelter (der Begründer des Berliner Singakademie, der die Renaissance des Chorgesangs im großen Stil einleitete) 1811 die Messe in h-moll; Haydn und Beethoven zählten zu ihren Bewunderern. Von der Romantik bis zur Gegenwart trug dieses Werk wie kein anderes den Ruhm Bachs in alle Welt. Die Romantik hat dieses „größte Kunstwerk aller Zeiten und Völker“ (so u.a. der Schweizer Musikpädagoge und Herausgeber Hans Georg Nägeli) als menscheitsumfassende Aussage eines humanen Geistes verstanden. Der Musikwissenschaftler Friedrich Blume nennt sie außerdem „eines der eindrucksvollsten Zeugnisse, das die Geschichte kennt, für jenen überkonfessionellen und gesamt-

europäischen Geist, der die Musik am Ausgang des Barockzeitalters durchdrungen hat“.

Es ist schon ungewöhnlich, dass der protestantische Thomaskantor Johann Sebastian Bach sein musikalisches Vermächtnis im Bereich der Vokalmusik auf einen „katholischen“ Messtext komponiert hat, musikalisch vielfältig

und wahrhaft universell ist dieses Vermächtnis außerdem. Dies macht den Reiz für Ausführende und Zuhörer gleichermaßen aus.

Der Cloppenburger Projektchor, der seit über 15 Jahren auf überkonfessioneller Ebene große Chorwerke aufführt, probt seit März an diesem großartigen Werk. In intensiven Proben und mit viel Engagement erarbeitet sich der Chor diese sängerisch und musikalisch höchst anspruchsvolle Komposition. Zusammen mit Solisten und einem großen Orchester ist das Ergebnis dieser Probenarbeit am Sonntag, 3. November, um 18 Uhr in der St.-Augustinus Kirche zu hören.

Karten gibt es im Vorverkauf ab Oktober im Kirchenbüro.

*Jürgen Löbbecke*



## „Hier stehe ich und kann nicht anders.“ Luther und die Reformation

Wie ein Lauffeuer geht es in der Presse um: Martin Luther wird mit einem kaiserlichen Geleitbrief ausgestattet auf den Reichstag von Worms (1521) bestellt. Dort solle er Rechenschaft vor den Reichsständen ablegen und seine Schriften widerrufen, die die herrschende Kirche in Frage stellen.

Luther und seine Freunde werden dabei vielleicht an Johannes Hus (um 1369-1415) gedacht haben, der ebenfalls mit einem solchen Geleitbrief ausgestattet, in Konstanz als Ketzer verbrannt wurde. Hus vertrat u.a. die Ansicht, dass die Kirche eine hierarchiefreie Gemeinschaft ist, in der nur Christus das Oberhaupt sein kann. Auch Luther ändert seine Meinung nicht. Er sagt: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!“*



Luther-Trilogie aus der Kirche  
„Zum-Schifflein-Christi“ zu  
Molbergen, gestiftet von Werner  
Paulus

Der Ausspruch „Hier stehe ich und kann nicht anders! Gott helfe mir, Amen!“, den er angeblich am Schluss seiner Stellungnahme gesagt haben soll, gehört dagegen in den Bereich der Legende, die hinzugefügt wurde, um das Geschehen um Luther in seiner Brisanz zu steigern. Was hatte Martin Luther zu diesem mutigen Schritt veranlasst? Seiner Überzeugung nach sollen wir Menschen in den Sachen, die Gott betref-

fen, niemanden mehr respektieren als Gott selbst. Ihm gilt es, Gehorsam zu leisten. Erst *„dann tu danach, was dein Vater und Mutter, dein Fürst und Obrigkeit haben will.“*

Luther sieht sich an sein Bekenntnis gebunden. Seiner Überzeugung nach soll der Mensch der politischen Gewalt untertan sein und tun, was sie gebietet, solange sich dieses auf äußerliche Dinge beschränkt. Doch sobald das weltliche Regiment in das geistliche Regiment (Herrschaftsbereich Christi) eingreift und das Gewissen beansprucht, wo Gott alleine herrschen muss, soll man nicht gehorchen und lieber sein Leben dafür lassen. Diese Lebenshaltung hat Luther den päpstlichen Bann und die Reichsacht eingebracht. *„Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang!“* soll der Ritter Georg von Frundsberg (1473-1528) auf dem Reichstag in Worms zu Martin Luther gesagt haben. Doch Luther ist seinem Glauben treu geblieben. Seiner Standhaftigkeit verdanken wir unser evangelisch-lutherisches Bekenntnis bis zum heutigen Tag.

*Holger Ossowski*



## Kirche und Demokratie

Als Martin Luther im 16. Jhd. über Kirche und Staat nachdachte, war ihm wichtig, dass weder Fürsten noch Bischöfe in den Glauben eingreifen. Die Kirche sollte der Ort der Verkündigung sein. Der Staat sollte dagegen für alle den politischen und sittlichen Rahmen stellen. Für Luther war völlig klar, dass dafür zuerst die von Gott eingesetzte Obrigkeit zuständig war, der man nach Römer 13 Untertan sein sollte. Als Priestertum aller Gläubigen sollte das Volk ihr aber helfen.

Luthers Denken ist nicht demokratisch im heutigen Sinne. Andere Reformatoren in Europa waren da weiter, indem sie dem Volk sogar Widerstand gegen schlechte Herrscher zugestanden. So haben z.B. die Amerikaner die Engländer bekämpft und vertrieben, die Holländer die spanischen Besatzer.

Grundsätzlich haben sich Pastoren immer dann für demokratische Werte eingesetzt, wenn es um Ungleichheit oder Armut ging, jedoch nie die Obrigkeit als solche in Frage gestellt. Erst 1848 gab es bei der Deutschen Revolution viele, die für Bürgerrechte eintraten und freie Wahlen wollten.



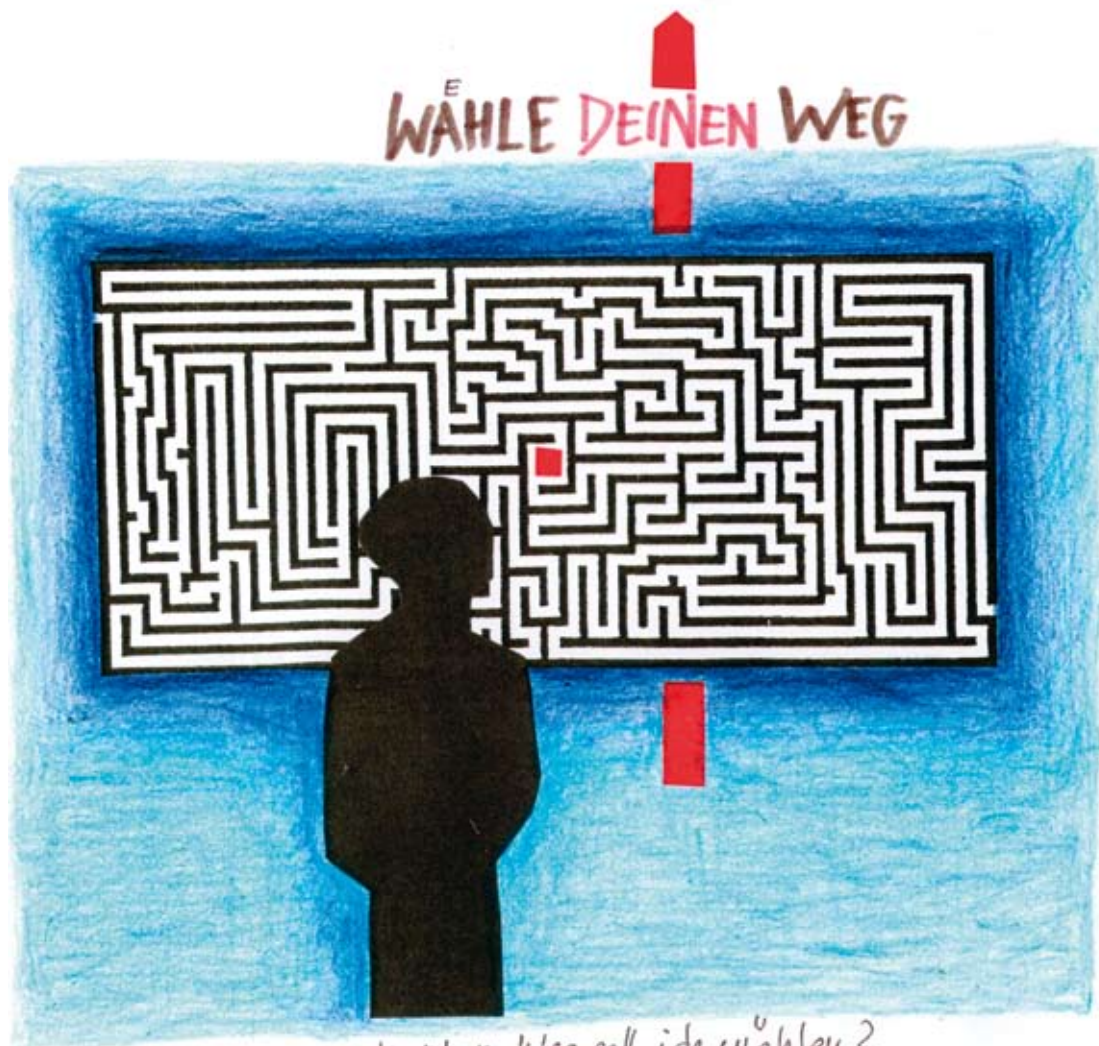
*Auch Gemeindekirchenräte – hier die Garreler Kirchenältesten bei der Einweihung des Gemeinderaums in Molbergen – werden in ihr Amt gewählt.*

Doch das war nicht die Mehrheit. Die evangelische Kirche war fast durchgängig bis 1918 kaisertreu, später gegen Demokratie im westlichen Sinne, weil sie befürchtete, dass Gemeinwesen und Kirche durch Individualismus zersetzt würden. So hat leider auch nur ein Teil der evangelischen Christen in der Bekennenden Kirche gegen das Hitler-Regime opponiert. Erst nach dem II. Weltkrieg 1945 fing die Evangelische Kirche in Deutschland an, demokratisch zu sein. Das war auch theologisch dringend an der Zeit: So hat der deutsch-amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr 1944 deutlich gemacht, dass der Mensch durch seine Sündigkeit immer in der Gefahr steht, dass er alleine herrschen will und die anderen vergisst. Machtbesitz müsse man aber zügeln, um alle

Glaubenden gleichberechtigt sein zu lassen. Demokratie sei die beste Kontrolle aller über alle: „Des Menschen Sinn für Gerechtigkeit macht Demokratie möglich, seine Neigung zur Ungerechtigkeit aber macht Demokratie notwendig.“

Heute ist Demokratie in der Evangelischen Kirche selbstverständlich. Die Gemeindekirchenräte werden gewählt, Pastoren, Synoden und Kirchenleitung kommen aus der Mitte der Kirche und müssen vom Kirchenvolk bestätigt werden. Die Verfassungen der einzelnen Kirchen sind dabei verschieden. Unsere Oldenburger Kirche war immer schon im Vergleich sehr demokratisch verfasst und ist auch stolz darauf.

*Dr. Oliver Dürr*



Welchen Weg soll ich wählen?  
Lande ich nicht immer nur in einer  
Sackgasse? Welcher führt zum Ziel?  
Enden vielleicht alle im Nichts?  
Und doch, es muß den einen,  
gangbaren Weg geben!  
Ihn will ich suchen und ihm folgen  
bis an sein gutes Ende.

WS '13

## Alles erlaubt

Du hast die Wahl. Alles ist erlaubt. Lockende Worte, über die viele, die fest im Glauben stehen, erbost oder zumindest ohne Verständnis die Stirn in Falten legen. Was, wenn alles erlaubt wäre? Manche in der Gemeinde sind in Sorge über unsere Welt, in der es tatsächlich kaum mehr verlässliche Regeln und vollends keine Moral mehr zu geben scheint. Die Politiker und die Spaß-Süchtigen, die reichen Steuer-Sünder und die armen Jugendlichen – sie alle stehen im Verdacht, nicht mehr zu fragen, was recht ist, so wie es die wenigen verbliebenen Bibelleser noch tun.

Alles ist erlaubt. Und niemand fühlt sich irgendwem eine Rechenschaft schuldig. Gewiss ist dieses Bild arg einseitig geraten. Aber viele sehen doch eine weit verbreitete Tendenz zu Selbstsucht und Verantwortungslosigkeit, und sie sorgen sich und sind zornig.

Merkwürdig genug: Die Worte „Alles ist erlaubt“ stammen aus der Bibel. Der große Glaubens-Lehrer Paulus ist es, der sie gleich mehrfach in seinen Briefen verwendet. Er fügt dann freilich sofort etwas hinzu, das ihn einschränkt. Aber zunächst einmal steht es da, im 1. Korintherbrief: „Alles ist erlaubt“. Das ist zunächst ein Bekenntnis dazu, dass jeder Gläubige selbst entscheiden darf, was richtig für ihn ist, und jede Gläubige auch. „Ein Christ ist ein freier Mensch und keinem Menschen untertan“, so hat es Martin Luther, Paulus folgend, später formuliert. Du hast die Wahl. Denn du hast nur einen Herren, Gott, der uns die Sünde vergeben hat, auch damit wir in Freiheit selbst entscheiden können, welcher Weg der Richtige für uns ist.

Allerdings setzen Luther und Paulus gleichermaßen dieser von Gott gewollten Freiheit der

Entscheidung noch ein zweites Prinzip entgegen. Luther schreibt weiter: „Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“ Und ganz ähnlich Paulus. Er schreibt: „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.“ Es sind verschiedene Warnungen, die die Freiheit, zu der wir in Christus berufen sind, nicht zurücknehmen, ihr aber wohl den verlässlichen Rahmen geben. Du hast die Wahl, ja. Im eigenen Interesse aber sieh zu, dass nichts, was du wählst dich erneut unfrei macht. Und weiter: Du hast die Wahl, ja. Aber achte darauf, dass deine Wahl nicht den Anderen die Freiheit beraubt, die ihnen, wie dir selbst, der eine Gott schenkt.

Du hast die Wahl, tatsächlich. Du hast auch die Wahl, etwas Lockendes aus Liebe nicht zu wählen.

*Wolfgang Kürschner*

## Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindekirchenräte.

Redaktion: Walter Barsch, Franz Belke, Wolfgang Kürschner (wk), Elfe Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka, Karin Rudolph, Elisabeth Schramm, Kinderseite: Annika Neu.

Bildnachweis: M. Großmann/pixelio.de (Titel), Elfe Mittmann (CLP S. 5, 6), Oliver Dürr (S. 8), Imke Rosiejka (S. 9, 18), R.B./pixelio.de (S. 12/13), Rosel Eckstein/pixelio.de (S. 16), Eckhard Albrecht (CLP S. 22, 23)

Für die Ausgabe Molbergen/ Garrel: Monika Hermann (S. 3) Jelto Meyer (S. 3), Klaus-André Eickhoff (S. 5), Sabine Brüning (S. 6), Heinrich Pister (S. 6), Imke Rosiejka (S. 16, 18, 21), Oliver Dürr (S. 20), Eckhard Albrecht (S. 22)


Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.700 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 4/13: 01.11.2013

A black braided cord of a telephone handset lies on a green lawn. The cord is coiled and extends from the bottom right towards the top right, where it connects to a black telephone handset. The background is a lush green lawn.

*Gott spricht:  
Rufe mich an in der Not,  
so will ich dich erretten.*

*Psalm 50,15*





*Hi Kids,*

wusstet ihr eigentlich, dass auch ihr Kinder Rechte habt? Ein Recht ist etwas, was euch zusteht. Alle Erwachsenen und auch alle Kinder untereinander müssen diese Rechte ernst nehmen. Fast alle Länder der Welt haben dafür vor fast 25 Jahren ein Übereinkommen getroffen, dass alle Kinder dieser Welt das Recht haben, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. Darum geht es heute auf eurer Seite.

*Eure Annika*

Seit über 50 Jahren gibt es einmal im Jahr einen Weltkindertag. Damit will man sich unter anderem für die Rechte der Kinder auf der ganzen Welteinsetzen. Auf der ganzen Welt wird der Weltkindertag gefeiert. In den Hauptstädten und auch in vielen kleineren Orten. In Cloppenburg gibt es zum Beispiel immer eine Ver-

anstaltung für Kinder, die die beiden evangelischen Kindergärten zusammen mit der Paul-Gerhardt-Schule vorbereiten.

Die große Feier findet in diesem Jahr am Sonntag, 22. September 2013 in Berlin auf dem Potsdamer Platz statt. Das Motto lautet: „Chancen

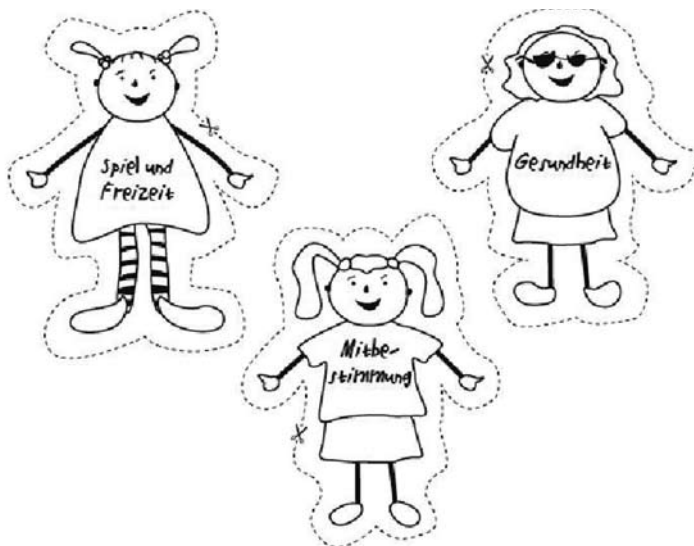
für Kinder“! Genau an diesem Tag sind in Deutschland auch die Bundestagswahlen. Leider dürft ihr ja noch nicht mitwählen. Aber ich habe eine Idee: Bastelt doch mal eine Menschenkette. Damit könnt ihr ein Zeichen dafür setzen, welche Rechte ihr für alle Kinder auf der Welt wichtig findet.

## Wir basteln uns eine Menschenkette!

Und so funktioniert es: Zuerst müsst ihr die Figurenvorlage abpausen oder kopieren. Dann könnt ihr sie nach Belieben anmalen und reinschreiben, welche Rechte ihr für Kinder wichtig findet. Anschließend die Figuren ausschneiden und an den Händen zusammenkleben!

So entsteht dann eine lange Kette! Viel Spaß!

*Eure Annika.*



## 400 Jahre Rekatholisierung

Seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 galt die Regel, dass die Konfession der Untertanen sich nach der Konfession des Landesherrn richtet. Das Oldenburger Münsterland war in jenen Jahren evangelisch. Doch mit der Tridentinischen Synode 1545-1563 hatte die katholische Kirche den Protestantismus offiziell abgewiesen. Im Jahr 1613 wurde der Katholizismus in unserer Region wieder eingeführt, und 1677 erschien für Münster ein Diözesangesangbuch, das „katholische, ungefälschte Gesänge“ enthielt, damit das Volk nicht durch „die sektischen Lieder von der Gemeinschaft der heiligen Kirche abgeführt würde“.

Worin liegen die Gründe, dass die evangelischen Gemeinden des Niederstifts Münster, dem heutigen Oldenburger

Münsterland, während des 17. Jahrhunderts den katholischen Glauben wieder annahmen? Konkret geschah das z.B. durch die Vertreibung der lutherischen oder reformierten Pfarrer und die Einsetzung katholischer Pfarrer.

Die „Eingepfarrten“, für die der Bekenntniswechsel oft ohnehin nicht nachvollziehbar war – gerade die lutherische Reformation behielt die meisten Rituale bei und unterschied sich oft nur durch die Priesterehe und den Laienkelch – galten damit wieder als katholisch. So erging es beispielsweise den Pfarrern in Cloppenburg und Vechta. Im Jahr 1613 mussten die Pfarrstellen in Vechta, Krapendorf und Löningen von katholischen Pfarrern besetzt werden.

Die Rückführung zum katho-

lischen Glauben, wie sich der Begriff „Rekatholisierung“ übersetzen lässt, begann schon im 16. Jahrhundert. Arno Herzig sieht in der Rekatholisierung eine „weitgehend durch Gewalt herbeigeführte Einrichtung der katholischen Konfession als allein gültige Konfession im Staat.“ Die katholische Konfession wird nach Herzig als eine Institution verstanden, unter der man versucht, die zum Protestantismus gewechselten Bevölkerungsteile wieder in den Einflussbereich der katholischen Kirche einzubeziehen.

Unterstützung erhielt der Papst dabei besonders vom Orden der Jesuiten, der die Alleinherrschaft der katholischen Kirche durch die Bekehrung der „Ketzer und Heiden“ verfolgte. Auch im Niederstift Münster sorgten u.a. die Jesuiten für die Wiederherstellung des katholischen Glaubens.

*Holger Ossowski*

## Mahlgemeinschaft im Schwedenheim

Aus Anlass des 400. Jahrestages der Rekatholisierung haben sich die Evangelisch-lutherische und die Römisch-katholische Kirchengemeinde Cloppenburg auf „Gemeinsame Wege“ begeben. Eine Reihe

von verschiedenen Veranstaltungen wird durchgeführt, deren gemeinsames Anliegen es ist, den Zusammenhalt in der Ökumene vor Ort zu stärken.

Im Rahmen der „Gemeinsamen Wege“ laden die Kirchen-

gemeinden Sie herzlich ein zu einem thematischen Abends am Reformationsfest, 31. Oktober 2013, ab 19.30 Uhr ins Schwedenheim. Der gesamte Abend soll das Oberthema „Mahlgemeinschaft“ haben.

## Ein Fest für die Sinne

„Mit unserer Konfitüre erleben Sie ein Fest für die Sinne! Hergestellt aus heimischen Früchten und garantiert erntefrisch. Ein hoher Fruchtanteil für ein unvergleichliches Geschmackserlebnis. Ein guter Start in den Tag!“



Werbeslogans wie diese buhlen tagtäglich um die Aufmerksamkeit des Verbrauchers. Ob im TV, in der Zeitung, im Radio oder im Internet. Dazu ein vielfältiges Supermarktangebot. Lasse ich meinen Blick einmal durch das Konfitürenregal schweifen, so finde ich den fruchtigen Brotaufstrich in den verschiedensten Geschmacksrichtungen: herkömmliche Sorten wie Erd-

beere, Kirsche und Johannisbeere ebenso wie Mango oder Ananas.

Ein breites Warensortiment stellt uns immer wieder vor die Wahl. Jeder trifft dabei seine Kaufentscheidung ganz

persönlich. Ob im Bioladen, im Discounter oder im Tante-Emma-Laden um die Ecke. Für den einen lieber die Erdbeerkonfitüre, für den anderen eben eine Sorte aus Südfrüchten.

Ich habe in diesem Jahr eine andere Wahl getroffen: mich nicht mehr von der Werbung im TV oder den unzähligen Werbeprospekten beeinflus-

sen zu lassen. In diesem Jahr habe ich selber gekocht. Auch wenn in diesem Jahr lange kein Erdbeerwetter herrschte, weil es zu kalt und zu nass war, gibt es nun doch ein reichhaltiges Angebot an den süßen, roten Früchten. 10 Gläser habe ich eingekocht. Leckere Erdbeerkonfitüre, mal gemischt mit anderen Früchten, mal pur oder mit weißer Schokolade verfeinert. „Das ist mir zu viel Aufwand und viel zu teuer. Erdbeeren und Gelierzucker kaufen und dann die ganze Arbeit!“ diese Aussage hörte ich mehrfach. „Ich kaufe mir lieber die fertige Konfitüre. Das ist doch auch viel günstiger!“

Mir jedenfalls hat es sehr viel Spaß gemacht, die Konfitüre in diesem Jahr selber herzustellen. Eine Spur von Kindheitserinnerungen stieg in mir auf, denn zu Hause hat Mutter jedes Jahr vielerlei Sorten Obst zu Konfitüren oder Gelee verarbeitet oder die reifen Früchte eingekocht. Aus dem eigenen Garten, versteht sich!

Egal, welche Entscheidung Sie für sich treffen: seien wir dankbar, dass wir jeden Tag die Wahl haben!

*Karin Rudolph*



## Es geht auch anders

Entschleunigung und Achtsamkeit sind heute die Maxime unserer Gesellschaft. Aber wie sollen wir das anstellen in einer Zeit, wo gerade Zeit knapp, ja ständig begrenzt ist. Alles schnell und möglichst sofort erledigt werden muss und Stress zum Alltäglichen gehört?

Wir haben immer die Wahl – schon Buddha hat gesagt:

*„Wenn ich esse, dann esse ich,  
wenn ich sitze, dann sitze ich  
und wenn ich gehe,  
dann gehe ich.“*

Und wir? Wenn wir essen, dann reden wir oder lesen nebenbei die Zeitung oder schauen fern. Das Gleiche gilt, wenn wir sitzen und wenn wir irgendwo hingehen. Und wenn wir sitzen oder gehen, plappert unser Verstand? Ca. 60.000 Gedanken denken wir pro Tag – sind wir uns dessen bewusst? Dabei klingt es doch so ein-

fach – versuchen Sie doch mal fünf Minuten beim Essen zu schweigen, jeden Bissen bewusst zu schmecken..

Gott ist Geist. Und Geist ist das schöpferische Prinzip des Universums. Der Mensch wurde als Abbild Gottes – ihm ähnlich – erschaffen. So steht es im 1. Buch Mose. Der Mensch ist somit ein geistiges Wesen. Die einzige Macht, die der Geist besitzt, ist die Macht zu denken. Denken ist somit ein schöpferischer Vorgang. Alle Formgebung ist das Ergebnis von Denkvorgängen. Umgekehrt muss der Abbau von Form daher auch das Ergebnis von Denkvorgängen sein. Macht also unser Denken uns krank?

Die Geisteshaltung ist unsere Persönlichkeit und besteht aus den Gedanken, die wir in unserem Geist erschaffen haben. Wenn wir Gesundheit erschaffen oder erhalten wollen, ist es folgerichtig notwendig, unsere Gedanken zu ändern. Das wiederum wird unsere

Geisteshaltung ändern, was wiederum die Dinge, Umstände oder Erfahrungen, die wir im Leben antreffen, ändern wird.

*„Nicht die Dinge an sich  
beunruhigen uns,  
sondern die Art wie wir  
darüber denken.“  
Epikur*

### Und wie soll das gehen?

Meditation und Gebet sind Möglichkeiten den Verstand zu beruhigen, sich seiner Gedanken bewusst zu werden und zu erkennen, was ich gerade denke und was mich tatsächlich beunruhigt - und dann werde ich ruhig und achtsam, und wenn ich mich frage – woher kommt mein nächster Gedanke – dann stelle ich fest, aus dem Nichts. Also habe ich die Wahl: wenn ich denke, dann denke ich, wenn ich gehe, dann gehe ich...

*Kerstin Fittkau  
Energiezentrum Lohne*



## Neue Wege

Sie weiß nicht mehr genau, an welchem Tag sie sich entschied, dass sich etwas ändern muss, aber so ging es nicht mehr weiter: Bisher hatte sie alles gemacht, was andere ihr vorgelebt hatten, und war dabei genau so krank und unzufrieden geworden.

Und dann hat ein Arztbesuch alles auf den Kopf gestellt! Sie hatte sich dort angemeldet, weil sie wieder mal vor Rückenschmerz nicht sitzen konnte. Dieser Doktor war ihr mit der Bemerkung empfohlen worden, er sei „ein bisschen anders“. Sie hatte noch im Ohr, wie ihre Bekannte meinte, sie sei nur dreimal dagewesen, und ihre Schmerzen wären nicht wieder aufgetaucht! Prima, wenn das so einfach ist ...

Und dann hat dieser Arzt alles auf den Kopf und in Frage gestellt, ihr Wertesystem und ihre Verhaltensmuster hinterfragt, sie wachgerüttelt! Ja, sie war wirklich wie ein Lemming gewesen: Sie kennen dieses Phänomen, dass die Lemminge gemeinsam in den Abgrund stürzen und dabei ums Leben kommen? Und sie war schon ziemlich nah an der Abgrundkante.



Dieser Arztbesuch ist nun einige Jahre her, es waren noch viele Termine bei ihm gefolgt, denn nichts ist hartnäckiger als eingefahrene Verhaltensmuster, vor allem, wenn man mit Menschen zusammenlebt, die diese Muster ebenfalls ausleben und kein Interesse an oder Angst vor Veränderung haben.

Sie lernte den Zusammenhang zwischen Körper, Geist und Seele kennen und wurde sich bewusst, dass ihre alten Verhaltensmuster mit dazu beigetragen hatten, dass sie krank geworden war. Sie hinterfragte fortan Dinge, die für die anderen „völlig normal“ waren. Und sie machte

Dinge, die die anderen völlig „unnormale“ fanden. Das brachte ihr nicht nur Freunde ein. Eine Bekannte brachte es so auf den Punkt: „Du hast dich sehr verändert, und das nicht unbedingt zu deinem Vorteil! Du ziehst dein Ding so durch!“

Ihr Fazit, nachdem sie von sich behaupten kann, ihren Weg gefunden zu haben?

„Die gesundheitliche Krise entpuppte sich im Nachhinein als großes Geschenk, denn sonst wäre ich nicht da, wo ich heute stehe. Und ich musste mich entscheiden, mein Leben komplett neu auszurichten – das ist anstrengend! Aber das, was ich dadurch gewonnen habe, ist ein Leben mit mehr und mehr bewussten Entscheidungen, zu denen ich uneingeschränkt stehen kann.“

Und dann fügt sie lächeln hinzu: „Das größte Geschenk aber ist, dass ich entdecken durfte, dass es Gott war, der mich auf diesen Weg geführt hat, der mir diesen Arzt und weitere hilfreiche Menschen schickte, und mich auf diesem Weg noch heute begleitet.“

*Imke Rosiejka*

## Buchtipps

Dr. Beate Weingardt:

### „Du bist gut genug – Wie Sie Ihre inneren Antreiber erkennen und gelassener werden“

Wir alle lassen uns in unserem Handeln und in unserer Lebensgestaltung von Zielen, Werten und Wünschen leiten. Doch kaum jemand nimmt diese „inneren Antreiber“ genauer in den Blick: Woher stammen sie eigentlich? Wer hat sie uns vermittelt oder eingepflanzt? Sind sie wirklich das, was wir wollen? Denn diese Leitsätze und Wertvorstellungen („Sei perfekt!“; „Sei bei allen beliebt!“; „Sei in jeder Lage stark!“) können uns nicht nur beflügeln, sondern auch einengen, blockieren und belasten. Dann

werden sie zu einem großen Stressfaktor, der uns die Lebensfreude abschnürt.

Beate Weingardt zeigt in ihrem Buch, wie wir diesen „inneren Einpeitschern“ auf die Schlingen weisen können. Es ist sogar möglich, sie ganz aus unserem Leben zu verbannen und durch positive Lebensbotschaften zu ersetzen. Auf diese Weise finden wir nicht nur zu größerer Gelassenheit, sondern werden auch als Christen glaubwürdiger. Denn die gute Nachricht des



Evangeliums besteht gerade darin, dass wir nicht länger Getriebene sein müssen. Gott bietet uns an, uns mit seiner Liebe zu tragen, damit unser Leben gelingt.

Quelle: [www.brockhaus.de](http://www.brockhaus.de)

Barbara Pachle-Eberhardt: „vier minus drei“

Wie schafft es eine Frau, die ihren Mann und ihre beiden kleinen Kinder durch einen Verkehrsunfall verliert, überhaupt weiterzuleben? Fünf Tage nach dem schrecklichen Ereignis schreibt Barbara Pachle-Eberhardt einen offenen Brief an ihre Verwandten und Freunde, der in beeindruckender Intensität ihre Gefühle darlegt. Rasch findet das erschütternde Dokument durch Internet, Zeitungen und Zeitschriften eine große Verbreitung. Die Tragö-

die dieser Familie bewegt Tausende Menschen.

Zwei Jahre nach dem tragischen Ereignis schildert Barbara Pachle-Eberhardt nun ihren Weg in ein neues Leben. Die Offenheit, mit der sie sich ihrem Schicksal stellt, und der Mut, mit dem sie Schritt für Schritt in eine unbekannte Zukunft geht, zeugen auf ergreifende Weise von menschlicher Größe und einem unerschütterlichen Glauben an den Sinn des Lebens.



Quelle: [www.amazon.de](http://www.amazon.de)

## Welche Wahl hatte eigentlich ... ...Pastor Dürr?

Dr. Oliver Dürr ist Pastor unserer Kirchengemeinde in Molbergen, ist aber auch noch anderenorts eingebunden. So arbeitet er auch für den Kirchenkreis Oldenburger Münsterland, zu dem alle lutherischen Kirchengemeinden vom Saterland bis zu den Dammer Bergen gehören.

Was er für den Kirchenkreis arbeitet umschreibt Pastor Dürr wie folgt:

„Ich bin evangelischerseits für die Notfallseelsorge im Bereich Landkreis Cloppenburg zuständig. Wir arbeiten dort mit der katholischen Kirche und dem DRK unter dem Dach des Deutschen Roten Kreuzes zusammen und helfen Menschen, die in einer akuten Krisensituation sind (z.B. durch Autounfälle, Selbsttötungen oder Todesbenachrichtigungen durch die Polizei).

Was das mit Wahlmöglichkeiten zu tun hat, erklärt er so: „Pfarrer und Pfarrerrinnen müssen neben ihrer Gemeindetätigkeit immer auch etwas im Kirchenkreis oder anderswo übernehmen. Da habe ich mir diese Arbeit ausgesucht, weil ich sie sehr wichtig finde.“

Zudem ist er noch in Kirchengremien und in der Synode tätig. Was das ist? „Ein Synodaler ist Mitglied der Synode. Synode ist griechisch und heißt: Zusammenkunft. Das

ist so etwas wie ein Kirchenparlament. Das sind 60 Personen, die über sechs Jahre von den Kirchenkreisen dahinein



*Unsre beiden theologischen Synodalen bei der Arbeit - Pfarrer Dr. Oliver Dürr und Kreispfarrer Michael Braun*

gewählt werden. Wir sind für die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zuständig. Dort legen wir die Rahmenbedingungen für die Oldenburger Kirche fest. Das fängt beim Geld an, geht über Verwaltungsstrukturen, Entscheidungen über inhaltliche Fragen (z.B. kürzlich die Ausweitung der Kirchenmusik oder den Erhalt des Blockhauses Ahlhorn) und hört bei

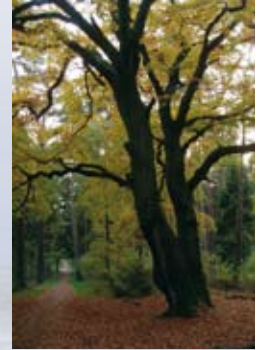
der Wahl vom Bischof auf.“

Pastor Dürr wurde in die Synode gewählt – als Motivation, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen, nennt er, dass man kirchenpolitisch dort etwas bewegen könne. „Mir macht das Spaß. Ich sitze z.B. da im theologischen Ausschuss und im Rechts- und Verfassungsausschuss. Ich finde es wichtig, dass Gesetze oder Inhaltsvorgaben so gemacht werden, dass sie gut für die Kirchengemeinden sind.

Als Pastor bringe ich mich da mit meinem Wissen ein.“

Ob er, wenn er die Wahl hätte, etwas anders machen würde? „Ach, zurzeit gefällt mir das so super. Aber, ehrlich gesagt, kostet beides auch viel Zeit und Arbeit, ich bin damit gut ausgelastet.“

*Imke Rosiejka*



## Wenn meine Seele wählen könnte ...

Stürmische Zeiten,  
rauer Wind, der mir ins Gesicht bläst und mir  
die Luft zum Atmen nimmt.

Unruhige See,  
Wellen, die über mich hinwegrollen, mich zu  
verschlingen drohen.

Ich will abtauchen ...  
... in ein gutes Buch ...  
... in eine geöffnete Kirche ...  
... in einen stillen Waldweg ...  
... in einen Kurzurlaub am See ...  
... in einen Klosterurlaub ...  
... bei guten Freunden ...  
... bei guter Musik ...  
... mit Malen oder Schreiben ...

Ich will Atemholen  
... im Gespräch mit Gott ...  
... in der Stille in und mit mir ...

Und dann will ich wieder auftauchen ...  
... mit Gelassenheit ...  
... mit neuen Impulsen ...  
... mit Ruhe ...  
... mit Antworten auf meine Fragen ...  
... mit einem Lächeln ...  
... und mich tragen lassen vom Strom des  
Lebens!

*Imke Rosiejka*



## Offene Gruppen und Kreise

Brüderversammlung - Garrel	Samstag und Sonntag ab 13.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Leitung: Robert Leineweber Telefon: 04474-932532
Handarbeitskreis - Garrel Frauenkreis - Garrel	Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Ansprechpartnerin: Christa Schäfer Telefon: 0 15/2 03 10 48 44
Tagesmütter - Garrel	Jeden 2. Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr Treffen mit den Tageskindern im Gemeindehaus Ansprechpartnerin: Jutta Kühling-Bley Tel. 04474-416
Frauenkreis - Molbergen	Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Gemeinderaum · Ansprechpartnerin: Edith Pries, Tel.: 0 44 79/93 99 09
Treffen der Allein- erziehenden – Garrel	Montag, 14-tägig (gerade Wochen) von 20.00 – 21.30 Uhr Garrel Gemeindezentrum · Kontakt: 0152-06775452
Männertreffen - Molbergen	Immer nach Absprache Ansprechpartner: Johannes Meyer, Tel.: 0 44 75/94 19 64
Jugendgruppe Molbergen (13-17 J.) Junge-Erwachsenen-Treff Molbergen (17-22 J.)	Ansprechpartner für Projekte: Frank Rosiejka, Tel.: 0 44 75/53 27
Kindergottesdienstteam Molbergen	Ansprechpartnerin: Elke Markus, Tel.: 0 44 79/594
Kirchenchor – Cloppenburg	Donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr Gelbes Haus
Gospelchor – Cloppenburg	Mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr Gelbes Haus
Posaunenchor – Cloppenburg	Montags, 18.30 – 20.00 Uhr Kirche Leitung: Jürgen Löbbbecke Tel.: 0 44 77/94 70 63

## *Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinden Garrel und Molbergen*

Pastoren	Dr. Oliver Dürr · Krokusstr. 8a · 49696 Molbergen E-Mail: pfarreroliver.duerr@gmx.de	Tel.: 0 44 75/94 76 90
	Holger Ossowski · Marienstr. 25 · 49681 Garrel Fax: 04474-932831 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de www.ev-kirche-garrel.de	Tel.: 0 44 74/312
	Heinrich Pister (Aussiedlerseelsorge im Kirchenkreis) Zu den Rosengärten 2 · 49661 Cloppenburg · Fax: 8 37 14	Tel.: 0 44 71/ 8 37 14
Gemeindezentren/ Kirchen	„Friedenskirche“ · Am Friedhof 8 · 49681 Garrel Küster: Irina und Wladimir Siebert	Tel.: 0 44 74/16 29
	„Zum-Schifflein-Christi“ · Stedingsmühler Str. 21 49696 Molbergen · Küsterin: Elena Pedo	Tel.: 0 44 75/51 96
Gemeindekirchenrat	Vorsitzende sind die Pfarrer der Kirchengemeinden Stellvertr. Vorsitzende Garrel: Sabine Brüning Stellvertr. Vorsitzende Molbergen: Imke Rosiejka	Tel.: 0 44 74/87 16 Tel.: 0 44 75/53 27
Kirchenbüro	Ritterstr. 6a · 49661 Cloppenburg Fax: 94 75 60 · Sekretariat: Silvia Otte Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 15.00 -17.00 Uhr E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de	Tel.: 04471/7 02 66 20
Kinder und Jugend	Kreisjugenddiakonin Tanja Schultzki Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41/85 45 42 E-Mail: tanja.schultzki@ejomail.de	Tel.: 0 44 41/85 45 40
Pfadfinder	Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8	Tel.: 0 44 71/7 01 04 02
Diakonisches Werk	Leiter: Hans-Jürgen Hoffmann · Friesoyther Straße 9 49661 Cloppenburg · Fax 1 84 17 18 E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de Diakoniebeauftragte für Molbergen: Imke Rosiejka Diakoniebeauftragte für Garrel: Sabine Brüning	Tel.: 0 44 71/18 41 70 Tel.: 0 44 75/53 27 Tel.: 0 44 74/87 16
Telefonseelsorge	<b>(gebührenfrei)</b>	08 00/1 11 01 11